

Ueber Chlorausscheidung durch den Harn bei Europäern in den Tropen.

Von Dr. V. Lehmann,
z. Z. Militärarzt in Niederländisch-Indien.

Im Anschluss an die Arbeit von Glogner¹⁾ „Ueber eine physiologische Abweichung bei dem unter den Tropen lebenden Europäer“ möchte ich das Resultat einer kleinen Untersuchung mittheilen, die den Chlorgehalt des Harns bei Europäern in den Tropen betrifft. Ob und wie sich die Ausscheidung der gewöhnlichen Harnbestandtheile unter dem Einflusse des Tropenklimas verändert, ist — meines Wissens wenigstens — noch so wenig untersucht, und eingehendere Untersuchungen sind hier an Ort und Stelle noch so erschwert, dass auch jeder ganz geringfügige Beitrag vorläufig einigen Werth beanspruchen darf.

Da Glogner einen verminderten Stickstoffumsatz bei seinen Versuchspersonen fand, so dachte ich an die Möglichkeit, dass hier — umgekehrt wie bei den meisten Fiebern — eine vermehrte Chlorausscheidung sich zeigen könnte. Darum untersuchte ich bei mehreren Leuten, bei denen Glogner die Stickstoffausscheidung untersucht hatte, den Chlorgehalt des Harns (als Chlornatrium berechnet).

Die Leute erhielten in ihrer Nahrung an Salzen überhaupt:

20 g Kochsalz . . .	20,0
350 g Fleisch . . .	5,25
350 g Reis . . .	3,5
120 g Brot . . .	1,2
270 g Kartoffeln . . .	4,05
250 g Gemüse . . .	8,75
2 Hühnereier (60 g)	0,9
$\frac{1}{2}$ Liter Fleischsuppe	9,0
	<hr/> 52,65

Die gewöhnliche Nahrung eines europäischen Arbeiters zeigt ungefähr folgenden Salzgehalt [berechnet nach einem Kostsatze von Uffelmann²⁾]:

125 g Gemüse . . .	4,37
200 g Fleisch . . .	2,8
400 g Milch . . .	2,4
40 g Reis . . .	0,4
20 g Käse . . .	0,8
525 g Roggenbrod . . .	6,56
32 g Schmalz . . .	6,67
350 g Kartoffeln . . .	4,37
20 g Salz . . .	20,0
	<hr/> 48,37

¹⁾ Dieses Archiv Bd. 115. S. 345.

²⁾ In Munk und Uffelmann, Diätetik.

Die Versuchspersonen erhielten also nur wenig mehr Salz, als der europäische Arbeiter. Die folgende Tabelle zeigt die 24stündige Ausscheidungsgrösse des Chlors, wie des Stickstoffs bei den untersuchten Personen. (Die Nummern nach der Arbeit von Glogner angegeben.)

No.	NaCl	N
1.	20,04	5,04
3.	7,43	9,24
5.	28,56	5,88
	10,62	4,92
	12,6	5,88
6.	20,25	16,6
9.	11,25	7,0
	11,2	7,66
10.	11,07	5,7
11.	20,6	5,6
	20,6	4,48
13.	17,25	8,05
14.	14,59	11,91
15.	20,24	12,32
18.	10,5	7,84
21.	15,87	5,6
	17,6	8,56
22.	10,07	5,04
25.	17,0	5,23
	16,5	3,67
	15,0	4,5

Als mittlere absolute Chlorausscheidung ergibt sich hieraus 15,65 g, sie ist also ungefähr dieselbe, wie in Europa.

Die Menge des Chlors im Harn kann ja natürlich sehr wechseln, bei gewöhnlicher guter Kost aber bewegt sie sich doch in nicht zu weiten Grenzen. So wird als 24stündige Chlorausscheidung durch den Harn angegeben [auf Chlornatrium berechnet¹⁾]:

von Mosler	15,6 g
- Hegar	17,5 g
- Th. Bischoff . . .	14,73 g
- Rabuteau	12 g
- J. Vogel	10—13 g

und Vierordt giebt als runde Mittelzahl 15 g an. Die 24stündige Stickstoffausscheidung in Europa ist bei gewöhnlicher Kost im Durchschnitt 15 g, so dass sich N:NaCl annähernd wie 1:1 verhält. Aus einer speciellen Untersuchung von Röhm²⁾ würde sich als ungefähres Verhältniss sogar $2\frac{1}{2}$:1 ergeben.

Bei unseren Versuchspersonen beträgt nun die durchschnittliche Stick-

¹⁾ Vierordt, Daten und Tabellen.

²⁾ Zeitschr. f. klin. Medicin. I. 1880. S. 520.

stoffausscheidung durch den Harn 7,18 g. Es verhält sich hier also N:NaCl ungefähr wie 1:2.

Zu irgend welchen Schlüssen kann dies Resultat noch nicht berechtigen. Zu einer genauen Untersuchung würde auch die des Kothes, sowohl auf Stickstoff als auf Chlor, gehören, — Dinge, deren Ausführung leider die Umstände bisher ein Hinderniss entgegengesetzt haben.

XXX.

Besprechungen.

1.

Literatur über die Resorcin-Behandlung des Keuchhustens.

Bereits im Jahre 1885 veröffentlichte Professor Moncorvo in Rio de Janeiro eine bahnbrechende Originalarbeit betitelt: „Der Keuchhusten und seine Behandlung mit Resorcin“. Nach vielfachen kritischen Bemerkungen über die verschiedenen Theorien in Bezug auf die Natur des Keuchhustens, bekannte sich Moncorvo zur Ansicht der parasitären Natur dieses Leidens mit dem Sitze desselben in den oberen Theilen des Kehlkopfes an der Stimmritze. Im Hinblick auf diese Auffassung eines mikroparasitären Leidens schlug Moncorvo folgerichtig auch eine antiparasitäre Behandlung vor. Vor allen anderen Mitteln gab er dem Resorcin den Vorzug, weil dasselbe das sicherste und bequemste unter allen antiseptischen Arzneien der Neuzeit sei, nicht zu reden von seiner Annehmlichkeit, Geruchlosigkeit und Gefahrlosigkeit bei seiner Anwendung. In Folge von überaus glücklichen Heilerfolgen mit dem Resorcin beobachtete Moncorvo weiter, dass die Behandlung mit demselben eine neue Stütze bilde für seine Auffassung der parasitären Natur dieser Krankheit. Dass die günstigen Heilerfolge der Resorcinbehandlung als ein reeller Fortschritt der positiven Wissenschaften angesehen wurden, beweist schon der Umstand, dass Moncorvo's Arbeit von der Pariser „Académie de médecine“ mit einem Preise und von der „Académie des sciences“ (Institut de France) mit einer Ehrenmeldung ausgezeichnet wurde. Nicht lange hernach erlebte Moncorvo's Monographie eine italienische und eine englische Uebersetzung, Beweis genug für die Wichtigkeit des Werkes.

Gleichsam als Fortsetzung der oben erwähnten Arbeit erschien im vorigen Jahre eine nicht minder wichtige Abhandlung über denselben Gegenstand von Moncorvo's Schüler, Dr. Jayme Silvano, unter dem Titel: „Da Coquelucha“. Rio de Janeiro 1887, Typographie von G. Leuzinger und Sohn, 157 Seiten stark in Gross-Quart. Der Verfasser dieser Abhand-